

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0015

LOG Titel: Das IX. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und Tempel gebaut; und Juda hat feste Städte vervielfältiget: aber ich werde ein Feuer in seine Städte senden, das wird ihre Paläste verzehren.

es eben der Missethat, welche von Juda verübet war, beygefüget wird ¹⁵²). Pocock.

Und Juda hat feste Städte vervielfältiget: in eben der Absicht, wie die Israeliten, hat auch Juda die Festungen wider die gedroheten Gerichte vervielfältiget, und so Fleisch zu seinem Arme gemacht: da inzwischen ihr Herz von dem lebendigen Gotte abweicht, wie ist zur Zeit der Regierung und des Ahalkes des Ahas. Polus. Juda, welches ebenfalls den Einfall der Assyrer fürchtete, machte auch mehr Festungen. Gleichwie das Volk, oder lieber die Fürsten der zehn Stämme, (selbst in den Tagen des Hiskias, aber, wie man wohl gedenken mag, wider die Neigung dieses Fürsten), oft durch den Jesaias darüber bestrafet werden, daß sie durch ein Bündniß bey den Aegyptern Hilfe wider Sennacherib suchten: also ist es auch gewiß genug, daß sie aus gleichen Absichten ihre festen Städte, welche vorher befestiget gewesen waren, wiederherstellten, und fester machten, auch noch andere Festungen anlegten; so daß sie sich also mehr auf menschliche Mittel, als auf Gottes Gunst und Beschirmung verließen. Darüber wird Juda hier bestrafet: man vergl. Jes. 29. und 30. Wels.

Aber ich werde ein Feuer in seine Städte senden u.: ich werde ihnen einen Feind senden, der

sie in ihren Städten belagern, und dieselben verbrennen wird. Dieses geschah vom Nabu.adnezar und seinem Heere, ohngefähr hundert und dreyßig Jahre nachher. Auch werden die staatlichen Paläste ihrer Fürsten und Edlen, nebst denselben, verbrannt werden. Juda war Israel nachzefolget, und hatte sich ihm in Sünden gleich gemacht: Gott wollte ihn also mit Israel auch in den Strafen gleich machen. Das Feuer, welches sie durch ihre Sünden entzündet hatten, sollte sie beyde verschlingen. Polus. Juda setzte mehr Vertrauen auf seine Festungen, als auf Gottes Beschirmung: aber Gottes Gerichte sollten dieselben so gewiß verzehren, als ob ein Feuer darinne angezündet wäre; man vergl. Amos 1, 4. Gottes Rache wird oft mit einem Feuer verglichen: man sehe die Erklärung über Ezech. 30, 8. Hierdurch kann man also wohl allerley erschreckliche Verwüstung verstehen; welche so groß seyn sollte, als ob sie durch das Feuer geschehen wäre: aber man kann die Worte auch buchstäblich nehmen; nach dem, wovon wir lesen, daß es durch die Babylonier über Jerusalem kam, 2 Kön. 25, 8. Man sehe noch Jes. 1, 7. Andere erklären die Worte von dem, was früher durch Sennacherib, den König von Assyrien, geschah, 2 Kön. 18. und 19. ¹⁵³). Lowth, Pocock.

(152) Mit mehrerem Rechte könnte man das Gegentheil behaupten, weil die Missethat Israels besonders, und die Sünde Juda auch besonders angegeben wird.

(153) Aber weder daselbst, noch 2 Chron. 32, 1. liest man, daß er diese Städte verbrannt habe, sondern nur, daß er einige derselben eingenommen habe.

Das IX. Capitel.

Einleitung.

Verschiedene Gerichte und endlich eine unglückselige Gefangenschaft werden den Israeliten, wegen ihrer mannichfaltigen und großen Sünden, in diesem Capitel vorherverkündigt.
Lowth, Wels.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Drohung schwerer Strafen, v. 1-9. II. eine nähere Drohung ¹⁵⁴), worinn Gott selber redet, v. 10-17.

Srfreue dich nicht, o Israel, bis zum Aufspringen, wie die Völker; denn du hurest von

B. 1. Erfreue dich nicht, o Israel, bis zum Aufspringen, oder, für Freuden u. Der Prophet, welcher die Sachen bis auf den Grund einsah, hatte großen Grund zu rathe, oder zu verbieten, daß sie sich nicht freuen sollten. Denn er sah mehr Grund zur Traurigkeit, als zur Freude: und

(154) Es ist nicht wohl abzusehen, wie diese Drohung näher sey, als die vorhergehende. Vielmehr scheint mit v. 10. eine eigene und neue drohende Weißagung anzufangen.

von deinem Gott ab: du hast Hurenlohn lieb, auf allen Dreschfellen des Kornes.

2. Die

und diesen Grund giebt er im Folgenden an. Er freue dich nicht, o Israel, über solche Sachen, die ein rechtmäßiger Stoff zur Freude scheinen: wenn du gleich gegenwärtig glücklich bist; (es sey nun unter den glücklichen Waffen Jeroboams des zweyten, oder unter Menahem, und in der Sicherheit, welche er ihnen durch den Bund mit den Assyriern verschaffet hatte). Zu einer andern Zeit magst du dich über solche Sachen erfreuen: aber igt lassen deine Umstände keinesweges zu, daß du mit Festen oder Gastmahlen, mit Spielen und Siegesgeprängen, oder mit Verrichtung feyerlicher Opfer ic. Freude zeigest. Die Zeit, da der Prophet diese Rede hielte, ist nicht angemerket. Oder lieber, er predigte täglich, oder oft, wider ihre Abgötterey, ihren Aberglauben, und ihre großen Sünden. Er wiederholte oft eben dieselben Drohungen und Ankündigungen von Gottes Gerichten über das Volk: und nachher brachte er das, was er geprediget hatte, unter gewisse Hauptstücke, und schrieb also seine Predigten in einem kurzen Begriffe in seinem Buche nieder. Hier finden wir eine Rede über ihre Abgötterey und die Strafen, welche sie desfalls zu erwarten hatten. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** Darum, weil deine Städte und dein Königreich verwüstet werden sollen, (man sehe das Ende des vorhergehenden Capitels ¹⁵⁵): darum erfreue dich nicht. Du wirst, o Israel, keinen Grund zur Fröhlichkeit, wegen der Freude der Erlösung aus den Händen der Assyrier, haben, wie andere Völker, welche sich darüber erfreuen werden: nämlich die Völker von Juda, Aegypten und Aethiopien. **Wels.** Die Freude, wovon hier gesprochen wird, sind vielleicht diejenigen Freudenbezeugungen, welche gemeinlich unter allen Völkern am Ende der Erndte angestellt werden: da die Heiden für den Ueberfluß, den sie genossen hatten, Dankopfer zu bringen gewohnt waren ¹⁵⁶). Der Prophet saget daher zu den Israeliten, daß sie durch ihre Abtrünnigkeit schwerer gesündigt hätten, als die Heiden durch ihre Unwissenheit: man vergl. Ezech. 16, 47. 48. **Lowth.** Einige meynen, der Prophet habe diese Bestrafung un-

ter der Regierung Jeroboams des zweyten gethan: andere sehen sie unter Menahem; und wieder andere unter Hoseas, dem letzten Könige. Allein die Zeit ist nicht auszumachen: es ist genug, daß es eine Zeit war, wozu sich keine Freudenbezeugungen schickten. Die Worte, **לחם לחם**, für Freuden (oder bis zum Aufspringen), findet man bey nahe auch Hiob 3, 22. Die Uebersetzung, **erfreue dich nicht für Freude**, scheint zu erkennen zu geben, daß sie über Sachen, welche sonst Stoff zur Freude geben würden, sich igt nicht freuen sollten: jedoch die andere Uebersetzung, welche igt große Freude insonderheit verbod, schickt sich nicht weniger gar gut. Sie sollten sich nicht erfreuen, wie die Völker; das ist, bey solchen Gelegenheiten, wobey die Völker sich zu erfreuen gewohnt sind: oder auch, nicht auf solche Weise, wie die Völker ihre Freude zeigen; nicht so unheilig, nicht so ausschweifend. Jedoch die erste Auslegung scheint besser zu seyn: daß nämlich Israel in solchen Umständen war, daß sie igt nicht Grund hatten, sich über dasjenige zu erfreuen, worüber andere Völker sich erfreuen würden ¹⁵⁷). **Pocock:**

Denn du hurest von deinem Gott ab. Nun o Israel, ist es für dich eben so wenig Zeit, dich zu erfreuen, als es für eine Ehebrecherin ist, wann die Schuld ihres Ehebruches, die Scham ihrer Unzucht, und das Misvergnügen ihres Mannes, ihr den Kopf zerbricht, und Gewissensbisse in ihr erregt. **Polus.**

Du hast Hurenlohn lieb, auf allen Dreschfellen des Kornes: du freuest dich, deine Tennen voll zu sehn; und gedachtest und sagtest, daß keine Götter dich so versorgt hätten: darum liebtest du dieselben. Ob Freude gleich einer ehrlichen Frauen geziemt: so schickt sie sich doch nicht sowol für eine Ehebrecherin; der Ort selber, die ehebrecherische Gesellschaft, und die Gelegenheit, halten ihr ihre Unzucht vor, und stören die Freude mit ihrem Ehebrechen. Darneben ist die Freude einer Ehebrecherin von kurzer Dauer, und endiget sich mit Sorge und Schande. Und so soll auch deine Freude seyn, o Israel. **Polus.** Du hast den Bund, den Gott mit

(155) Es scheint aber diese Weisagung eine eigene, und von der vorhergehenden ganz verschiedene Rede zu seyn. Daher wird der Zusammenhang hier nicht angeführt werden können. Es ist auch um so viel weniger nöthig, da der Grund, warum sich Israel nicht freuen sollte, in denen sogleich folgenden Worten ohnehin angezeigt ist.

(156) Diese Meynung von der Veranlassung der gegenwärtigen Rede kann für sehr gegründet gelten; da der Inhalt des ganzen Vortrages vollkommen wohl damit übereinstimmt. Man sehe auch was Pocock am Ende der Erklärung über diesen Vers saget.

(157) Man hat nicht nöthig, sich über die Wahl zu berathschlagen, bey zweyen Auslegungen; die nicht wirklich von einander unterschieden sind. Bey den Umständen, darinnen Israel war, und darein es noch ferner kommen sollte, misbilliget Gott ihre Freude überhaupt, und noch vielmehr die Ausgelassenheit, die sie bey derselben blicken ließen.

2. Die Dresch-Tenne und der Weinkübel wird sie nicht nähren: und der Most wird ihr lügen. 3. Sie werden in des HERRN Lande nicht bleiben: sondern Ephraim wird

mit dir gemacht hatte, dadurch gebrochen, daß du hingegangen bist, andern Göttern zu dienen; man sehe Cap. 4, 12. c. 5, 4. 7. und du hast die Wiederherstellungen deiner Früchte, oder die Zehnden deiner Gewächse den Abgöttern geopfert, um dadurch zu erkennen zu geben, daß der Ueberfluß, den du genossenst, ihr Geschenk wäre; man sehe Cap. 2, 12. Jer. 44, 17. Lowth. Es erhellet genugsam, sowohl aus diesen Worten, als aus dem folgenden Verse, daß hier von derjenigen Freude gesprochen wird, welche am Ende der Erndte bezeigt wurde, deren Ueberfluß die Israeliten Gott nicht zuschrieben, Cap. 2, 5. 8. 12. Sie sahen denselben als Geschenke ihrer Abgötter, als Hurenlohn, als den Lohn ihrer Abgötterey, an. Pocock.

B. 2. Die Dresch-Tenne und der Weinkübel, oder nach dem Englischen, die Weinpresse, (oder Kelter) wird sie nicht nähren: das Korn, welches sie auf ihren Dreschtemnen zusammengebracht und gedroschen haben; der Ueberfluß, den diese thörichten Hokediener haben, und ihren Abgöttern zuschreiben; das Brodt, das sie essen, (denn die Dreschtemne wird hier anstatt des Kornes, und des Brodtes, das davon gemacht wird, genannt), und der Wein, (wofür hier der Weinkübel oder die Kelter genannt ist), den sie ebenfalls im Ueberflusse haben: dieses alles wird sie nicht nähren, noch stärken. Weil sie meynen, daß ihre Abgötter ihnen das Korn und den Wein geben; so mögen sie dann von denselben auch erwarten, was ich nicht geben will; nämlich den Segen darüber, so daß es sie nähre und erquicket. Aber sie werden mitten in ihrem Ueberflusse kraftlos und halb ausgehungert seyn: es sey dann, daß die Abgötter auch ihr Brodt und Wein zu einer nützlichen Nahrung segnen können. Polus. Ich werde, zu einer gerechten Strafe für ihre Undankbarkeit, ihren Ueberfluß von Korne und Weine wegnehmen: man sehe Cap. 2, 9. 12. Der Feind sollte sie des Gebrauches des eingesammelten Ueberflusses berauben. Lowth, Wels. Man vergl. Cap. 2, 9. c. 4, 10. c. 8, 7. Auf vielerley Weise kann der Beherrscher von allen: es so schicken, daß man durch Korn und andere Bedürfnisse und Erquickungen nicht genähret oder erquicket wird: als, dadurch, daß er den Wachsthum verhindert, daß er die Gewächse, wann sie gleich viel versprechen, verderbet; daß er sie nicht zur Reife kommen läßt; daß er sie der Kraft, welche zur Nahrung nöthig ist, beraubet; oder daß er den Gebrauch selbst nicht segnet, oder denselben verhindert. Hier wird keines besondern Mittels Erwähnung gethan. Jedoch, weil von der Dreschtemne und dem Weinkübel, und nicht von dem Felde und

dem Weinstocke gesprochen wird: so nehmen viele an, es werde hier gedrohet, daß sie des Kornes und Weines, welche sie sich schon als gewiß zugerechnet, und wofür sie den Abgöttern schon gedankt hatten, beraubt werden sollten. Gott wollte seinen Segen zurückhalten, oder Feinde senden, welche sie berauben würden. Pocock.

Und der Most wird ihnen (ihr) lügen: oder ihre Erwartung betrügen. Israel erwartet eine überflüssige Weinerndte: aber sie erwartet dieselbe von ihren Abgöttern, welche Lügen sind, und hierinne, gleichwie in allem, lügenhaft sind. Das Wort, lügen, bedeutet oft so viel, als jemanden in seiner Erwartung betrügen. Man kann das, was hier gesagt wird, mit Hagg. 1, 6. 9. c. 2, 17. vergleichen. Das Vorwort mit dem beygefügtten Fürworte, **נב**, ihr, oder in ihr, wird von vielen heutigen und alten Auslegern so genommen, als ob es in der mehrern Zahl des männlichen Geschlechtes stünde, und so viel hieße, als, ihnen. N. Tanchum und Kimchi sagen, es sey in der einzelnen Zahl des weiblichen Geschlechtes gescheh: weil von dem ganzen Volke gesprochen, und das Wort, **נרע**, Versammlung, darunter verstanden werde. Einige meynen, daß diese Drohungen erfüllt sind, da Ziglath-Pileser wider sie heraufkam, 2 Kön. 15, 29. oder zu der Zeit, da Salmanasser Samaria belagerte, und Israel wegsführte, 2 Kön. 17, 5. 6. Polus, Pocock.

B. 3. Sie werden in des HERRN Lande nicht bleiben: sie, die den Abgöttern dienen, und die Ehre geben, welche mit zukömmt; die auf die falschen Götter vertrauen, und denselben zuschreiben, was ich ihnen allein gebe. Ob sie gleich mein Land lange in Besitz gehabt haben, und nun ohne Furcht zu seyn scheinen, daß sie dasselbe verlieren möchten; da sie innerhalb Landes groß, und mit den Nachbarn in Frieden sind: so mögen sie doch mitten in diesem Glücke und dieser Sicherheit wohl bedenken, daß sie nicht länger in demselben Lande wohnen werden, welches Gott ihnen nach seiner Verheißung gegeben hatte; mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie ihm gehorsamen und ihn fürchten sollten, 5 Mos. 6, 2. 3. und mit einer klaren Drohung der Vertreibung und Verwüstung, wann sie Gottes vergäßen, 5 Mos. 8, 19. 20. Dieses Land, welches dem Herrn als ein Eigenthum, und ihnen bloß bedingungsweise gehört, werden sie, nach dem Bruche der Bedingungen, nicht länger besitzen. Polus.

Sondern Ephraim wird wieder in Aegypten kehren: viele nämlich aus Ephraim: denn hier wird nicht auf alle, noch auf den größten Theil, gesehen; sondern allein auf die Furchtsamen und Feigen, die zum

wird wieder in Aegypten Fehren, und sie werden in Assyrien das Unreine essen. 4. Sie werden dem HERRN keine Trankopfer von Weine thun, auch würden sie ihm nicht süße seyn,

v. 3. Cap. 8, 13. Ezech. 4, 13. Dan. 1, 8.

zum voraus auf ihre Sicherheit bedacht schienen, und nach Aegypten flüchteten, damit sie von dem Feinde nicht erreicht werden möchten. So wiederum v. 6. **Polus.** Gott wird sie aus dem Erbe vertreiben, das er ihren Vätern gegeben hatte, und sie werden in Gefangenschaft und Sklaverey zum andern mal nach Aegypten geführt werden: man sehe Cap. 8, 13. **Lowth.** Man vergl. Cap. 8, 13. und Cap. 7, 16. mit diesem Verse, und v. 6. Wir finden in der Geschichte keine ausdrückliche Meldung, daß viele von den zehn Stämmen, auf Annäherung der Assyrier, sich nach Aegypten begaben. Von den Einwohnern Jerusalems und den zweenen Stämmen findet man es 2 Kön. 25, 26. Jer. 43, 7. aufgezeichnet. Und man mag aus diesen und dergleichen Weißsagungen, und dem Verfahren der zweenen Stämme, wohl schließen, daß die Israeliten eben dasselbe gethan haben. **Pocock.**

Und sie werden in Assyrien das Unreine essen. Die übrigen, welche nicht nach Aegypten geflohen sind, werden gefangen weggeführt werden, und in Assyrien genöthigt seyn, verbotene Speise zu essen, welche hier unrein genannt werden, welche den, der sie isst, beflecken. **Polus.** Ihre Umstände in der Gefangenschaft werden ihnen nicht zulassen, den Regeln des Gesetzes, in Absicht auf reine oder unreine Speisen zu folgen, und sie werden genöthigt werden, an Speise, die den Abgöttern geweiht ist, Theil zu nehmen: man vergl. Ezech. 4, 13. Dan. 1, 8. Die zehn Stämme wurden nach den Landschaften, welche den Assyriern unterworfen waren, weggeführt, 2 Kön. 17, 6. Man vergleiche Cap. 11, 11. unsers Propheten. **Lowth.** Einige von Ephraim werden nach Aegypten kehren, woraus ich ihre Väter gebracht habe: und die Uebrigen werden durch den assyrischen König Salmanasser gefänglich weggeführt, und in ihrer Gefangenschaft zu der Nothwendigkeit gebracht werden, daß sie kein Korn zu essen haben werden, sondern so gar unreine Dinge zu essen genöthigt seyn sollen: das ist, solche Dinge, die nicht bloß nach dem Gesetze des Moses unrein sind, welches sie, wenigstens was den Dienst des wahren Gottes betraf, schon lange verlassen hatten, sondern die sie nun selbst noch für unrein ansehen. Mit solchen Dingen sollen sie in Assyrien das Leben zu fristen genöthigt seyn. **Wels.**

3. 4. Sie werden dem Herrn keine Trankopfer von Weine thun: sie, die um ihrer Sünden willen gefangen wären, sollten keine Trankopfer

thun können. Dieses waren Opfer, welche durch das Gesetz eingeführt waren, damit sie mit dem Morgen- und Abendopfer dargebracht werden könnten. Die Opfer bildeten den Christum der Gnade ¹⁵⁰ ab: das Opfer, welches täglich wiederholt wurde, machte ihre Vergebung und ihren Frieden dauerhaft. Der Geist der Gnade unterstützte, leitete, tröstete und erquickte sie. Dieses alles sollte diesen Gefangenen entzogen werden: weil an der einen Seite das Gesetz Gottes, und an der andern das Gesetz des Siegers, dieselben Opfer verbot. **Polus.** Dieses ist eine ausführlichere Erklärung der Cap. 3, 4. ihnen angekündigten Bedrohung, daß sie ohne Opfer seyn sollten. Sie sollten in ihrer Gefangenschaft keine Gelegenheit haben, Gott dem Herrn Speis- oder Trankopfer darzubringen, wie sie auf ihren Höhen, oder in ihren Götzentempeln thaten, (man sehe Amos 4, 4. 5.): und bisweilen auch in dem Tempel zu Jerusalem; man sehe v. 15. Sie sollten in dem Stande derer, die über einen Todten trauern, und also ungeschickt seyn, Gott etwas zu opfern: auch würden ihre Opfer ihm nicht angenehm seyn; man sehe 5 Mos. 26, 14. **Lowth.** Weil sie in dem unglückseligen Zustande seyn werden, daß sie selbst das, was sie für unrein halten, werden essen müssen: so wird es sich begeben, daß sie keinen Wein haben werden, dem Herrn Weinopfer zu bringen; um dieser Ursache willen selbst, weil die Trankopfer, welche sie in ihrem Lande brachten, da sie Wein hatten, dem Herrn nicht angenehm waren, indem sie entweder Abgöttern, oder zwar wol dem Herrn, aber auf eine abgöttische Weise, nämlich vor den goldenen Kälbern, dargebracht waren. **Wels.** Eigentlich steht hier: sie werden dem Herrn keinen Wein opfern. Wie nöthig der Wein zu den Opfern war, das erhellet aus 4 Mos. 15, 5. c. 28, 7.: so daß der Ausdruck, keinen Wein opfern, eben so viel ist, als, was Cap. 3, 4. gesagt wird, daß sie ohne Opfer seyn sollten. **Pocock.**

Auch würden sie ihm nicht süße, oder nach dem Engl. werden sie ihm nicht angenehm, seyn. Wenn jemand sich erkühnen möchte, dem Herrn ein Opfer mit Weine darzubringen, in dem Wahne, Gott damit zu versöhnen: so wird ihm seine Absicht fehlschlagen, und er wird Gott nicht gefallen. **Polus.** Es ist zweifelhaft, was für Personen oder Dinge es sind, wovon hier gesagt wird, daß sie Gott nicht gefallen werden. Nach einer leichten und bequemen Verbindung der Worte würde die Meynung seyn: Auch werden diejenigen, die keine Wein-

(158) Eine sehr ungewöhnliche Redensart! Sie wird so viel heißen sollen, als: Christus für uns.

seyen, ihre Opfer würden ihnen wie Trauerbrodt seyn; alle, die dasselbe essen würden, würden unrein werden: denn ihr Brodt wird für ihre Seele seyn, es wird in des HERRN Haus

Weinopfer thun werden, Gott nicht angenehm seyn. Und so nehmen einige die Worte. Aber man findet vielleicht das Zeitwort, ירר, sie werden angenehm seyn, nirgends bey Personen, aber wol bey Sachen gesetzt, Ps. 104, 34. Jer. 6, 20. Mal. 3, 4. Jedoch, warum sollte man nicht von Personen sagen können, daß sie Gott nicht angenehm, nicht süße sind? Die meisten verstehen dieses gleichwol von den Tranckopfern von Weine: obgleich das Wort, Wein, nicht in der mehrern Zahl steht, wie dieses Zeitwort. Allein ein gelehrter Mann a) nimmt das Wort, ירר, in der Bedeutung von mengen, und übersetzet die Worte: auch werden sie dem Herrn nicht mengen; nämlich keinen Wein zu Opfern: und so würde hier wiederholet werden, was vorher gesagt war. Diese Uebersetzung befestiget er: weil eben dieselben Tranckopfer oder Ausgießungen auch Mengungen genannt werden, Jes. 65, 11. ¹⁵⁹). פּוֹכֵךְ.

a) Lud. de Dieu.

Ihre Opfer würden, oder nach dem Englischen, werden, ihnen wie Trauerbrodt seyn. Ihre Dankopfer, worinn sie mit Freuden ihre Feste zu feyern pflegen, werden ihnen wie Brodt der Traurigen seyn, als ob sie einen Vater oder Mutter begraben hätten, und sich selbst Gewalt thäten, ihre traurigen Geister zu erquickern, einen reichlichern Theil und mehr ausgesuchte Speisen zu nehmen: so groß wird ihre Traurigkeit mitten in ihrer Freude seyn (wann sie ein Fest feyern) ¹⁶⁰). Oder auch: ihre Opfer werden sie eben so sehr bestrecken, und Gott missfallen, als wenn einer, der einen Verstorbenen betrauerte, und dem in Traurigkeit und Thränen zu opfern verboten ist, dennoch wider das Verbot, indem er durch den Todten bestrecket wäre, die Kühnheit hätte, hinzugehen und Gott zu opfern, 4 Mos. 19, 11. 5 Mos. 26, 14. Man sehe auch 3 Mos. 21, 1. 6. Polus. Konnten sie Gott keine Tranckopfer bringen: so konnten sie auch keine andern Opfer thun. Und das zeigt der Prophet in diesen Worten. Das Wort, כֹּחַל, Brodt, wird überhaupt für allerley Speise genommen. Das Fleisch von Opfern wird 3 Mos. 3, 11. c. 21, 6. 17. und in andern Stellen, Brodt des Herrn genannt. Die Opfer nun sollten, weil sie aus dem Lande des Herrn weggeführt wären, so bestrecket seyn, wie Brodt der Traurenden, oder

der Traurigkeiten: denn das Wort kann auf diese gedoppelte Weise übersetzet werden. Solch Brodt, nebst allen, die davon aßen, war bestrecket, 4 Mos. 19. Das Wort, כֹּחַל, der Traurigen, bedeutet auch Gewalt, Unterdrückung: und in diesem Verstande will H. Salomo Jarchi es nehmen. Auch ist die geschriebene arabische Uebersetzung diesem Verstande gefolget; man vergl. Jes. 61, 8. (Man lese auch die Erklärung über Cap. 8, 13.). פּוֹכֵךְ.

Alle, die dasselbe essen würden, würden unrein werden. So viel sollte fehlen, daß sie durch diese Opfer Versöhnung zuwege brächten, daß sie im Gegentheile ihre Schuld und die Gefahr vermehren, und sich der Strafe, welche den Bestreckten, 4 Mos. 19, 13. 5 Mos. 26, 13. gedrohet wird, bloßstellen würden. Polus.

Denn ihr Brodt wird für ihre Seele seyn, es wird re. oder nach dem Englischen, denn ihr Brodt für ihre Seele wird in das Haus des Herrn nicht kommen. Denn, oder gewiß, (wie dieses Verbindungswörtlein oft bedeutet) ihre Mincha, oder ihr Brodt, welches sie allezeit opferten, und ihren Opfern beyzufügen verpflichtet waren: oder auch, die Erstlinge ihres Kornes, die dem Herrn dargebracht werden mußten, und die, wenn sie gebührend geopfert waren, das Uebrige heiligten und ihnen segneten. Dieses sollte nicht geopfert werden. Sie sollten so weit von dem Tempel entfernt, und in ihrer Gefangenschaft so umringt seyn, daß sie nicht im Stande seyn würden, es zu thun, wenn sie auch wollten. Man vergleiche den Ausdruck, ins Haus des Herrn kommen, mit 5 Mos. 26, 2. 3. Polus. Die Opfer, welche sie zur Versöhnung für ihre Seelen thun (man sehe 3 Mos. 17, 11.) werden nicht geschickt seyn, in das Haus des Herrn gebracht zu werden, und der Tempel selber wird wüste gelassen werden. Lowth. Weil sie während ihrer Gefangenschaft in dem Zustande derer, die über einen Todten trauern, und daher nach dem Gesetze außer Stande seyn werden, ein Opfer zu thun. Denn alles, was ein solcher berührte, ward für unrein gehalten. Allein, nun bey diesem Grunde nicht stehen zu bleiben; es ist noch ein anderer, der sehr deutlich ist, warum sie in ihrer Gefangenschaft Gott kein wohlgefälliges Opfer würden bringen können: nämlich nicht allein, weil sie in dem Lande des Herrn nicht wohnen

(159) Wenn man nur dabey bemerket, daß diese Wiederholung nicht überflüssig ist, sondern einen großen Nachdruck hat, so kann diese Erklärung den Vorzug leichtlich behaupten.

(160) Auf diese Art käme der Verstand etwas gekünstelt heraus. Das Folgende ist viel natürlicher, und der eigenen Erklärung des Propheten, die er so gleich beyfüget, gemäß. Wenn anders der ganze Worttrag für eine Drohung gelten soll: woran noch sehr zu zweifeln.

Haus nicht kommen. 5. Was werdet ihr dann an einem gesetzten Fevertage, und an einem Festtage des HERRN thun? 6. Denn siehe, sie gehen wegen der Zerstörung dahin;

wohnen (v. 3.), und daher keine Gelegenheit haben würden, an dem von Gott dazu bestimmten Orte Opfer zu thun; sondern auch, weil ihr Brodt und ihre Speise, die sie dann haben möchten, nur eben genug seyn würde, ihre Seelen und Leiber im Leben zu erhalten, und also nichts würde überschießen können, das in das Haus des Herrn zum Opfer gebracht werden möchte. **Wels.** Diese Worte sind etwas dunkel, und werden auf verschiedene Weise überfetzt und erklärt. Daß die Worte, **לחם וקמח**, ihr Brodt für ihre Seele bedeuten, das ist unstreitig: aber das Wort, **והנפש**, bezeichnet auch einen todten Leib, 3 Mos. 21, 1. 4 Mos. 6, 5. Hagg. 2, 12. und in andern Stellen. Als denn würde der Verstand seyn: Ihr Brodt, welches bey einer Leiche gehört, welches bey einem Leichenbegängnisse gebraucht wird, wird, weil es unrein ist, in Gottes Haus nicht kommen. Andere aber erklären die Worte also: Ihr Brodt, das ist, ihre Opfer, zur Veröhnung ihrer Seele, wird nicht geopfert werden können: sowol, weil es unrein ist, als, weil sie keine Gelegenheit haben werden. Noch andere verstehen durch das Brodt ihrer Seele solche Speise, wodurch man das Leben erhält, und dann ist der Verstand: Ihr Brodt wird für ihren Lebensunterhalt, für ihre Seelen seyn, aber nicht in das Haus des Herrn kommen. So leget **Abarbanel** die Worte aus: und die 70 Dolmetscher nebst der lateinischen Uebersetzung weichen nicht viel davon ab. Dieses scheint eine sehr fügliche Auslegung zu seyn. Allein man würde die letzten Worte so verstehen können, daß ihre Opfer oder ihre Speise nicht in dem Hause des Herrn zugelassen werden würde, weil sie, nach dem Gesetze, für befleckt zu achten seyn würden: sie würden daher in keiner besondern Beziehung auf ihren Gott in der Gefangenschaft leben können ⁽¹⁶¹⁾. **Pocock.**

V. 5. Was werdet ihr dann an einem gesetzten Fevertage u. Bedenket bey euch selbst, was ihr

dann an denen Tagen thun werdet, an welchen ihr von der Arbeit frey zu seyn, und Gott dem Herrn (wie ihr meyntet und sagtet) Opfer darzubringen gewohnt warct, um mit einander ein Fest zu halten? Alles war an denselben Tagen voll von dem Scheine des Gottesdienstes und von wirklichen Festen und Fröhlichkeiten, euer ganzes Land hindurch: aber werden eure harten Herren, die ihren eigenen Vortheil lieben, eure Personen hassen, und euren Gottesdienst verachten, euch eurer Arbeit entledigen, euch Ruhe vergönnen, euch zu eurem Gottesdienste Muth machen, und dulden, daß ihr denselben über? Können ihr euch das einbilden? Ihr werdet in eurer Gefangenschaft keine Gelegenheit haben, irgend einige feyerliche Feste zu feyern; man sehe **Cap. 2, 11. Poulus, Lowth.** Wird es so mit euch bewandt seyn, daß ihr keine Gelegenheit haben werdet, Gott dem Herrn die gewöhnlichen täglichen Opfer darzubringen; welches euch eine beständige Traurigkeit verursachen muß: wie werdet ihr euch dann an feyerlichen Festen, die in dem Gesetze festgesetzt sind, um euch zu erfreuen, befinden? wie werdet ihr Gelegenheit haben, die außerordentlichen Opfer, welche an solchen Tagen erfordert werden, darzubringen? und wie wird euch das betrüben müssen, wenn ihr an die Freude solcher Feste gedenket? Man muß anmerken, daß, ob sie gleich igt zur Abgötterey verfallen waren, dennoch die Feste und Feyerlichkeiten des Gesetzes von ihnen wahrgenommen wurden. **Pocock.**

V. 6. Denn siehe, sie gehen wegen der Zerstörung dahin. Merket wohl auf, und sehet auf den Ausgang: einige der Furchtsamsten und Weklemmten sind bereits hingegangen, der Verwüstung, welche über ihr Land kommen wird, auszuweichen; und andere mehr werden noch vor dem Assyrer die Fluche nehmen. Sein Einfall ist auch nahe und sehr gewiß. Und um die Gewißheit und Nähe zu erkennen zu geben, drückt der Prophet es in der vollkommen verangenen

(161) Also ist der Vortrag anzusehen, wenn er für eine Drohung gehalten wird. Es ist aber sehr zu zweifeln, ob er das wirklich sey, da noch von Opfern die Rede ist, welche weder in Aegypten, noch in Assyrien statt fanden. Daher ist glaublicher, daß hier vielmehr eine Bestrafung des ehemaligen Uebelverhaltens zu der v. 2. 3. ausgesprochenen Drohung hinzugefüget, und damit die Ursache derselben angegeben werde. Es möchte daher der Text viel lieber also angesehen werden: v. 4. (Denn) sie thun dem Herrn kein Tranckopfer von Wein, (sondern den Götzen,) und sind ihm (deswegen) auch nicht angenehm; ihre Opfer sind ihnen wie Trauerbrodt; alle die dasselbe essen, verunreinigen sich; denn ihr Brodt ist für ihre Seele, (ihre Opfer sind nach ihrer verkehrten Wahl, und nicht nach dem Gesetze Gottes eingerichtet;) und kömmt nicht in das Haus des Herrn, (sondern wird den Götzen gebracht.) Also ist die Rede hernach auch fortzusehen, v. 5. Und was thut ihr (denn) an einem gesetzten Fevertage und an einem Festtage (von dem ihr saget, er sey ein Festtag) des Herrn? (Nichts, als euch nur desto mehr versündigen!) v. 6. Darum siehe, sie gehen u. s. w.

dahin; Aegypten wird sie versammeln, Moph wird sie begraben: Begierde wird nach ihrem Silber seyn, Nesseln werden sie erblich besitzen, Dornen werden in ihren Gezelten seyn.

7. Die

gangenen Zeit aus: sie sind gegangen. Polus. Eine große Menge von den zehen Stämmen entwich aus Furcht vor der Gefangenschaft, welche vom Salmanaasser gedrohet war, nach Aegypten; man sehe Cap. 7, 16. c. 8, 13. Dem zu Folge erwähnen die Weissagungen, welche ihre Wiederherstellung vorherverkündigen, ihrer Rückkehr aus Aegypten; man sehe Cap. 11, 11. Jes. 11, 11. c. 27, 12. Zach. 10, 10. 11. Der Prophet drohet denen, welche dahin flüchten würden, daß sie kein besseres Loos haben sollten, als ihre Brüder, die nach Assyrien geführt wurden, sondern daß sie daselbst sterben, und ihr Vaterland niemals wieder sehen sollten. Lowth.

Aegypten wird sie versammeln, Moph, oder nach dem Engl. Memphis, wird sie begraben. In Aegypten hoffen sie Ruhe zu genießen, und die Verwüstung zu überleben, damit sie nachher wieder in ihr Vaterland zurückkehren mögen: aber in Aegypten werden sie sterben; Aegypten werden ihre Leichen zurichten und zu Grabe bringen. Dieses bedeutet der Ausdruck, versammeln, Jer. 8, 2. Ezech. 29, 5. Memphis, welche Stadt sonst Jes. 15, 13. Moph genannt wird, war in denselben Tagen eine große Handelsstadt, und ist noch heutiges Tages unter dem Namen von Groß-Cairo, welcher ihre Größe zu erkennen giebt, bekannt. Es ist unstreitig, daß viele von den zehen Stämmen, die aus ihrem eigenen verwüsteten Vaterlande flüchteten, sich gänzlich nach Memphis begaben: theils ihrer Sicherheit wegen, um von den Assyriern nicht erreicht zu werden; theils aber auch, und vornehmlich ¹⁶²⁾, um den Handel zu befördern, damit sie wenigstens ihren Lebensunterhalt gewinnen möchten. Daselbst nun starben viele von den Geflüchteten, und vielleicht wol durch die Pest, welche in derselben Stadt oft herrschet: so daß viele in den Gräbern rund um dieselbe Stadt herum beygesetzt wurden. Polus. Es wird von Aegypten gesagt, es werde sie versammeln. Dieses bedeutet hier und Ezech. 29, 5. eben so viel, als begraben: welches in andern Stellen, zu seinem Volke versammelt werden, genannt wird. Lowth.

Begierde wird nach ihrem Silber seyn, oder nach dem Engl. die anmuthigen Verter für ihr Silber, Nesseln werden sie erblich besitzen u. Ihre schönen und festen Häuser, die gebauet sind, um ihre Schätze darinn zu bewahren, werden zernichtet werden und in Schutthaufen liegen: und Nesseln oder Disteln (eine Art wird für alle gesetzt), nichtswürdiges und schädliches Unkraut, werden daselbst wachsen, wie sie an einem Orte von beständiger Verwüstung zu thun pflegen. Polus. Man kann die Worte auch durch Verter, welche wegen ihres Silbers begehrenswürdig sind, übersetzen: es sey nun, weil sie die Bewahrungslücke ihrer Schätze und ihres Silberwerks; oder weil sie mit Silber ausgezieret waren. Aber sie sollten unbewohnt seyn und verwüstet werden; man vergl. Cap. 10, 8. Jes. 32, 13. c. 34, 13. Lowth. Das Wort, welches in dem Texte durch anmuthige Verter, am Rande aber (der engl. Uebersetzung und in dem Texte der niederländischen) durch Begierde übersetzt ist, ist **רָצוּן**, dessen Stammwort, **רָצוּ**, begehren, bedeutet: es kann daher bloß durch Begierde übersetzt werden, wie 1 Kön. 20, 6. Ezech. 24, 16. 21. 25. und in diesem Capitel v. 16. Alsdann ist, **כְּכֹחַ רָצוֹן**, so viel, als, die Begierde ihres Silbers, oder ihr begehrenswürdiges Silber, oder Begierde zu ihrem Silber: alsdenn wird der Verstand am süglichsten durch diese Einschaltung ergänzt: Begierde wird zu ihrem Silber seyn (wie in der niederländischen Uebersetzung gesehen ist); das ist, die Feinde werden begierig darnach seyn, es zu rauben ¹⁶³⁾. Aber außer der Bedeutung von Begierde hat das Wort, **רָצוּן**, auch die Bedeutung von einem vergnüglichen, anmuthigen, oder begehrenswerthen Orte. Dann ist die Meynung, daß diejenigen Verter oder Häuser, welche wegen der Schätze, womit sie angefüllet waren, begehrenswerth gewesen, mit Nesseln bewachsen seyn sollten: was dieselben Verter betrifft; so werden Nesseln sie erblich besitzen. Die Nesseln werden sie, das ist, die begeh-

(162) Welches dadurch bestätigt zu werden scheint, weil so gleich auch von der Begierde der Feinde nach ihrem Silber gedacht wird; wo man anders demjenigen Verstande beypflichtet, den die obenstehende Uebersetzung ausdrückt. Doch sehe man, was bald weiter hievon angemerkt werden wird.

(163) Die Meynung wird diese seyn: Nachdem sie gestorben und begraben seyn werden, werden sich die Aegypten ihrer gesammelten oder dahin geflüchteten Schätze mit Begierde und Vergnügen bemächtigen. Es könnte aber auch, und vielleicht noch natürlicher, doch mit Beybehaltung eben dieser Uebersetzung auf ihre verlassenen Wohnurgen im Lande gezogen werden, und der Verstand dieser seyn: Mittlerweile, da sie in Aegypten sterben und verderben werden, wird alles, was sie an Silber und andern Kostbarkeiten zurücklassen mußten, rein ausgeplündert, ihre Wohnungen aber bis auf den Grund zerstört werden, daß Nesseln und Dornen aus dem Schutte ihrer Häuser hervorwachsen.

7. Die Tage der Heimsuchung sind gekommen, die Tage der Vergeltung sind gekommen; die von Israel werden es gewahr werden: der Prophet ist ein Thor, der Mann des Geistes ist

begehrtenwerthen Dertter, im Besitze haben, wie viele es auslegen; obgleich das Fürwort sie in der mehrern Zahl, und begehrtenwerther Ort in der einzelnen Zahl steht: denn sie nehmen das letzte Wort so, daß es durch einen Ort alle solche Dertter zu erkennen gebe. Andere aber übersetzen das Fürwort durch sie, und verstehen dadurch die Israeliten, als ob dieselben anstatt ihrer Häuser genannt würden: oder man könnte den Verstand also auslegen: Messeln werden ihnen erblich nachfolgen, wie dasselbe Wort, 5 Mos. 2, 13. 21. genommen wird. Und dieses letzte scheint die beste Uebersetzung zu seyn. Der Verstand ist, daß dieselben Dertter verwüthet liegen würden: man vergleiche Sprw. 24, 31. Jes. 34, 13. N. Tanchum und N. Kimchi sagen, das Wort *וַיִּשְׁלַח* sowol, als das folgende, *וַיִּשְׁלַח*, welches durch Dornen übersezt ist, bedeutet eine Art von Dornen: und es ist am besten, bey dieser allgemeinen Auslegung zu bleiben, weil die besondern Arten von Pflanzen uns nicht genug bekannt sind. Pocock.

B. 7. Die Tage der Heimsuchung sind gekommen u. Der Prophet verdoppelt seinen Ausspruch, sowol um die Gewisheit desselben zu bestärken, als auch die dummen Israeliten aufzuwecken. Der Tag der Heimsuchung und der Vergeltung sind die Tage von Gottes gerechtem Misvergnügen, worinn er strafen und diesen unbesserlichen Götzendienern und abscheulichen Lasterhaften nach den Verdiensten ihrer Gottlosigkeit vergelten wird. Und diese Tage waren nahe, nämlich binnen vier Jahren aufs höchste. Polus.

Die von Israel werden es gewahr werden, oder nach dem Engl. Israel wird es wissen. Israel will es nicht glauben, ob Gott es ihm gleich oft gesagt hat. Aber wenn es gekommen seyn wird, und sie es fühlen: dann werden sie es in der That wissen; gleichwie Thoren bloß durch die Erfahrung zur Erkenntniß kommen. Gottes Gerichte über die zehen Stämme werden so augenscheinlich seyn (man sehe v. 9.), daß der Allerunempfindlichste es nicht wird läugnen können. Polus, Lowth. Israel wird wissen, nämlich was folget ⁽¹⁶⁴⁾, ob der wahre Prophet, der von Gott zu ihnen gesandt ist, oder ob ihr falscher Götzprophet thöricht sey: wer von den zweyen, welche sagen, daß sie der Mann des Geistes sind, unsinnig sey. Wels. Im Hebräi-

schen steht: Israel wird wissen. Und was sollen sie wissen? Daß nun in der That gekommen sey, was ihnen gedrohet war. So wollen einige: andere aber verknüpfen diese Worte mit den folgenden: Israel wird wissen, daß der Prophet thöricht ist. Pocock.

Der Prophet ist ein Thor, der Mann des Geistes ist unsinnig. (Israel wird wissen), daß alle ihre falschen Propheten thöricht sind, welche nach der gegenwärtigen Größe und den Müdnissen Israels urtheilen, ohne auf ihre Sünden und auf Gottes Misvergnügen Acht zu geben. Als Hoses das, was in diesem neunten Capitel enthalten ist, weißagete, hatte Israel mit So, dem Könige von Aegypten, einen Bund gemacht, mit den Assyriern gebrochen, und Gott nicht gesucht, sondern sich auf die Hilfe der Aegypter eitler Weise verlassen. Ein jeder Verständiger konnte daher nach Wahrscheinlichkeit dasjenige gedenken, was unser Prophet als gewiß vorherverkündigt, daß der Assyrier mit aller seiner Macht den Abtrünnigen über-den-Hals kommen würde: niemand, als ein Thor, konnte einem solchen Volke Friede und Ruhe versprechen, da der Krieg vorhanden war. Derselbe Prophet war also ein Thor: derselbe Mann, der den Geist der Weißagung zu haben vorah, und Gutes weißagete, war ein Unsinniger. Polus. Die falschen Propheten (man sehe v. 8.), welche durch Gottes Geist zu weißagen vorgaben, und welche nichts, als Frieden, vorherverkündigten, werden von ihrer Thorheit und Unsinnigkeit überzeugt werden, wenn sie sehen, daß die Sachen anders ausfallen, als sie geweissaget hatten; man lese Jer. 6, 14. c. 23, 16. 17. Ezech. 13, 10. Mich. 2, 11. Zeph. 3, 4. Lowth. Durch den Propheten und den Mann des Geistes verstehen einige die falschen Propheten, und erklären die Worte also: Dann wird Israel wissen und gewahr werden, daß ihre Propheten falsche und thörichte Menschen gewesen sind. Andere aber verstehen wahre Propheten darunter, und geben den Worten diesen Verstand: Israel wird wissen, ob der Prophet ein Thor gewesen u. Die Meinung der Worte kömmt hierauf hinaus, daß die Zeit vorhanden war, da Gottes Weißagungen erfüllt, und die Israeliten gewahr werden sollten, daß Gottes Propheten wahrhaftig, und ihre Propheten Thoren wären ⁽¹⁶⁵⁾. Pocock.

Um

(164) Daß diese Verbindung der Worte, der Sache nach ganz bequem wäre, kann zugegeben werden; allein es steht ein allzu großes Unterscheidungszeichen im Wege.

(165) Wenn die Rede ja von einem wahren Propheten seyn sollte, so würde etwann am besten fragweise übersezt: ist nun der Prophet ein Thor? u. s. w. Allein es ist wol klar genug, daß allhier von falschen

ist unsinnig; um der Größe deiner Ungerechtigkeit willen, ist der Haß auch groß. 8. Der Wächter Ephraims ist mit meinem Gott: aber der Prophet ist eines Vogelfängers Strick auf

Um der Größe deiner Ungerechtigkeit willen, ist der Haß auch groß, oder nach dem Engl. und des großen Hasses. Gott war über die Menge ihrer Ungerechtigkeiten höchst misvergnügt, und fieng seine Gerichte damit an, daß er sie dem Glauben der Lügen ihrer falschen Propheten, und der Erwartung des Friedens, den diese Propheten vorherverkündigten, übergab. Die letzten Worte, und des großen Hasses, müssen von dem Hasse, den Gott wider ihre Sünden und Wege hatte, verstanden werden. Ihr habet in Wegen, welche Gott hassete, wandeln, und doch zugleich Propheten, die euch Frieden und Wohlergehen verkündigten, haben wollen: solche Propheten habet ihr gehabt (man sehe Mich. 2, 11.), und ihr habet ihnen geglaubt. Dieses hat Gott aus einem gerechten Misvergnügen zugelassen: er hat euch eurer eigenen Wahl überlassen. Polus. Gott hatte dieses Volk diesen Betrügereyen, zu einer gerechten Strafe für ihre mannichfaltigen Sünden, und für den großen Haß, den sie wider Gott und seinen Dienst hegten, übergeben; man sehe den folgenden Vers. Lowth. Wer der wahre, wer der falsche Prophet sey, wirst du, o Israel, wegen der Größe deiner Ungerechtigkeiten darinn, daß du nach den falschen Propheten gehöret hast, und wegen deines großen Hasses wider die wahren Propheten, gewahr werden. Wels. Diese Worte werden von einigen für den Grund gehalten, warum der Tag der Befuchung über sie kommen würde: andere aber halten sie für den Grund, warum Gott zugelassen hatte, daß die Israeliten durch falsche Propheten betrogen worden waren. Man kann sie auch (wie im Niederländischen) übersetzen: um der Menge deiner Ungerechtigkeit willen ist auch großer Haß, nämlich bey Gott wider dich, und darum hat er dich den falschen Propheten überlassen ¹⁶⁵. Pocock.

W. 8. Der Wächter Ephraims ist mit meinem Gott. Der wahre Prophet, der wie ein Wächter von Gott bestellet war, warnete die Israeliten vor den herannahenden Unglücksfällen; man sehe Jer. 6, 17. Ezech. 3, 17. c. 33, 2. Mich. 7, 4. Lowth. Die alten wahren Propheten waren mit Gott; sie hörten, was er zu ihnen sprach, und berichteten es dem Volke: sie waren für Gott, für seine Ehre, sein

Gesetz, seinen Dienst und Tempel. Ephraim hatte vormals solche Propheten; dergleichen waren Elias und Elisa: aber nun hat es solche Propheten nicht; oder wo es solche hat, so achtet es sie nicht. Der Prophet redet von dem wahren Gott, als seinem Gott, zum Gegensatz von den Abgöttern, an welche Ephraim sich nun verbunden hatte, und deren Göttersprüche es glaubete. Polus. Die Worte dieses Verses sind sehr dunkel: weil kein einziges Zeitwort darinn gefunden wird. Dieses hat denn auch sehr verschiedene Verbindungen der Worte und Auslegungen verursacht. Nach unserer Uebersetzung, die nicht übel ist, ist die Meynung der ersten Worte dieses Verses, daß die wahren Propheten, welche das Volk als Wächter warnen, mit Gott sind, oder waren, das ist, daß sie das Volk Ephraims zu warnen, zu befehlen und zu erhalten sucheten. Pocock.

Aber der Prophet ist eines Vogelfängers Strick auf allen seinen Wegen &c. Aber die Worte des falschen Propheten sind wie ein Strick, der auf den Weg gespannt ist, die Menschen ins Uebel und Verderben zu bringen; man sehe Cap. 5, 1. Und seine falschen Weissagungen redet er allein aus Haß wider Gott und seinen Dienst, und um diejenigen, die ihn hören, von der Beywohnung des Dienstes Gottes in dem Tempel abzuschrecken. Lowth. Diese heutigen falschen Propheten haben eben sowohl, als das Volk, Gott verlassen, und ihre vermeynten Weissagungen sind nur Stricke, wie die Stricke der Vogelfänger. Diese Betrüger sind sich selbst bewußt, daß sie nur Verführer sind; wenigstens können sie nicht umhin, zu wissen, daß Gott ihnen niemals Antwort gegeben habe: dennoch geben sie das vor, und verkündigen seinen Segen vorher. So verstricken sie das Volk erst in den Sünden, und hernach in dem Verderben. Und dieses haben sie in allen ihren Thaten zur Absicht: auf alle Weise suchen sie das Volk in diesem Begriffe und dieser Hoffnung zu halten. Die letzten Worte, er ist ein Haß in dem Hause seines Gottes, bedeuten, er ist in Gottes Augen verhaßt; Gott hasset solche Betrüger; und er ist gehaßt, das ist, in kurzem wird er bey dem Volke, das er verführte, verhaßt seyn ¹⁶⁷; oder auch, er ist

der

Propheten die Rede sey. Denn im folgenden Verse sieht man deutlich, daß der Wächter Ephraims, worunter Hoseas sich selbst meynet, und der Prophet einander entgegengesetzt, auch von dem letztern solche Dinge gesagt werden, die sich allein auf einen Lügenpropheten schicken.

(165) Sodann erläutert es das, was bisher gesagt worden, durch Anzeige des wahren Grundes, warum Gott also mit ihnen verfahren werde.

(167) Man vergleiche hiebey, was zu Cap. 8, 1. von dem Ausdrucke: des Hauses des Herrn, gesagt worden.

auf allen seinen Wegen; und Haß in dem Hause seines Gottes. 9. Sie haben sich sehr tief verderbet, wie in den Tagen von Sibeä: er wird ihrer Ungerechtigkeit gedenken, er wird ihre Sünden heimsuchen. 10. Ich fand Israel wie Trauben in der Wüsten, ich sahe eure Väter als die erste Frucht an dem Feigenbaume in ihrem Anfange: aber sie

v. 9. Hof. 10, 9.

giens

der Haß; das ist, die Ursache von dem Hasse des Volkes wider Gott, und wider einander. Polus. (Zu den bereits gemeldeten Auslegungen) wollen wir die Erklärung des H. Tanchum fügen, dessen Auslegung nicht übel scheint. Er umschreibt die Worte also: Hat Ephraim einen Wächter, oder einen wahren Propheten (oder ist in Ephraim ein Wächter u.) der mit Gott sey? Ihre Propheten verstricken die Menschen durch Betrügereyen: und unter ihnen selbst ist Haß und Streit an den Orten ihres Gottesdienstes. Er nimmt die ersten Worte fragweise, und nimmt an, es müsse das ו oder ה, welche in bedeuten, vor dem Worte, Ephraim, gesetzt werden ¹⁶⁹. Pocock.

V. 9. Sie haben sich sehr tief verderbet, wie in den Tagen von Sibeä. Das Volk der zehn Stämme, Propheten, Priester, Fürsten und Volk, haben sich selbst und einander, auf eine ungemaine und erschreckliche Weise verderbet. Außer der Abgötterey ist in ihnen noch eine mehr als viehische Unehrlbarkeit: sie sind wie das Volk in den Tagen von Sibeä, wovon man Nicht. 19, 18. die Geschichte findet. Die von Sibeä werden mit eben denselben Merckmalen, wie die Einwohner von Sodom, beschrieben; man vergl. Nicht. 19, 22. mit 1 Mos. 19, 4. wobey sie noch die schändliche Bosheit der Schändung des Rebweibes von dem Leviten fügten; man sehe Nicht. 19, 25. Polus, Lowth.

Er wird, oder nach dem Englischen, darum wird er, ihrer Ungerechtigkeit gedenken u. Er wird ihre Ungerechtigkeit nicht vergeben, sondern sie über dieselbe bestrafen. Wenn Gott sagt, er wolle der Sünden nicht gedenken, so bedeutet das eine Verheißung der Losprechung: und wenn er drohet, daß er derselben eingedenk seyn werde, so ist es eine Drohung, daß er nicht vergeben wolle. Gedenken und heimsuchen ist einerley: man vergl. v. 7. Polus.

V. 10. Ich fand Israel wie Trauben in der Wüsten. Gott redet hier selber in der Person eines Reisenden, der unvermuthet in der Wüsten einen Weinstock, mit Trauben überladen, findet, die ihm höchst angenehm sind ¹⁶⁹. Eine solche Liebe hegte Gott gegen Israel; eine sehr starke Liebe: sie waren ihm höchst angenehm. Das Gleichniß drückt die Größe und nicht die Ursache der Liebe Gottes aus. Polus.

Ich sahe eure Väter als die erste Frucht an dem Feigenbaume in ihrem Anfange, oder nach dem Engl. in ihrer ersten Zeit. Durch ihre Väter werden hier nicht Abraham, oder Isaac, noch Jacob, sondern die Vorältern der Israeliten verstanden, welche Gott aus Aegypten brachte ¹⁷⁰. Gott sahe sie als die ersten reifen Früchte von einem Feigenbaume, wie unsere Uebersetzung das Wort ausdrückt, oder von einem angenehmen und süßen Fruchtbaume, wie es auch bedeuten kann, dessen Früchte hochgeschätzt werden. So ward Israel von Gott geachtet und geliebet. Lowth. Nachdem ich Israel wunderthätig aus Aegypten erlöset und in die Wüsten gebracht hatte, war mir ihr Gehorsam so angenehm, als reife Trauben, oder die ersten reifen Feigen einem dürstigen Reisenden sind: man vergl. Jes. 28, 4. Mich. 7, 1. Dieses hat sein Absehen auf ihren ersten Eintritt in den Bund mit Gott, und auf ihr damals gethanes Versprechen eines willigen Gehorsams: man lese 2 Mos. 19, 8. c. 24, 3. 5 Mos. 5, 27. 28. 29. und vergl. Cap. 2, 14. c. 11, 1. bey unserm Propheten. Polus. Abarbanel meynt, hier fange sich eine neue Rede an, worinn Israels fleischliche Unzucht bestraft werde, gleichwie vorher sowohl von ihrer fleischlichen als geistlichen Hurerey gesprochen sey. Allein die Worte dieses Verses scheinen vielmehr ¹⁷¹ an die vorhergehenden verknüpft zu seyn: so daß hier zur schweren Vergrößerung der in dem Vorher,

(168) Dieses möchte noch wohl angehen, wenn nur die folgenden Worte eine bequemere Auslegung erhielten, und überhaupt der ganze Vers bey dieser Auslegung begreiflicher zusammenhieng.

(169) Und zwar sehn die Worte eben also aus, als ob mit denselben ein neuer Vortrag ansteng. Wenigstens hat das Nachfolgende mit dem Vorhergehenden nicht mehr gemein, als alle Theile dieses ganzen Buches. Abarbanel ist gleicher Meynung, wie wir bald hernach hören werden.

(170) Und die, nach dem Folgenden, zu Baal: Peor hingien; welches jene Erzväter nicht gethan hatten.

(171) Wenn nur dieser ganze Schein nicht etwann bloß darauf beruhet, daß hier keine Abtheilung eines neuen Capitels vorkommt. Denn dadurch wird nicht selten ein sinnlicher Eindruck verursacht, der den Ausleger unvermerkt einnimmt, ungeachtet jedermann gesteht, daß diese Eintheilungen keine Achtung verdienen. Das einigste könnte noch einen Schein haben, daß der Inhalt von v. 15. sich auf die letzten Worte von v. 7. beziehe.

giengen zu Baal-Peor ein, und sonderten sich zu derselben Schaam ab, und wurden ganz abscheu

v. 10. 4 Mos. 25, 3. Pf. 106, 28.

Vorhergehenden gemeldeten Gottlosigkeit von ihrer Undankbarkeit Erwähnung geschieht. Die Worte, in der Wüste, schicken sich süglich zu diesen, wie Trauben in der Wüste, oder auch zu den Worten, ich fand Israel in der Wüste: denn sie lassen sich in Hebräischen auf beyde ziehen. Gott hatte Israel in die Wüste geführt, so daß er sie daselbst nicht zuerst fand: aber er fand sie daselbst in derjenigen Beschaffenheit, welche ihm wohlgefällig war ¹⁷²). Die ersten reifen Feigen, womit Gott Israel hiernächst vergleicht, waren die besten und angenehmsten; man sehe Jes. 28, 4. Jer. 24, 2. Die Worte (in ihrem Anfange, oder) in ihrer ersten Zeit, werden auf verschiedene Weise genommen. Einige verstehen sie mit Beziehung auf den Baum: es sey nun, wenn derselbe das erstemal trägt, oder, wenn er das erstemal im Jahre Frucht hat; (denn einige Feigenbäume haben zweymal Frucht in einem Jahre). Andere aber übersetzen sie: in dem Wipfel, als ob daselbst die besten und durch die Sonne reif gemachten Früchte wären. Pocock.

Aber sie giengen zu Baal-Peor ein *ic.* Aus diesen Worten erhellet klar, daß der Prophet durch ihre Väter, in den eben vorhergehenden, nicht Abraham, Isaac und Jacob, sondern diejenigen, die Gott aus Aegypten führte, verstand: wie aus der Geschichte der Begebenheit in Sittim, 4 Mos. 25, 1. 2. 3. klar ist, wo sie mit Baal-Peor Abgötterey trieben. In dem Berichte von diesen Verlichkeiten weichen die Gelehrten sehr von einander ab. Einige behaupten, daß dieselben mit einer unverschämten Unzucht verichtet wurden: wie die Feyerlichkeiten des Bacchus, der Venus oder des Priapus bey den Römern. Andere sagen, dieser moabitische Abgott habe seinen Namen nach einem Berge in Moab gehabt, auf welchem man ihm dienete, und er einen staatlichen und berühmten Tempel hatte. Von diesem Berge wird 4 Mos. 22, 41. c. 25, 28. Erwähnung gethan. Noch andere haben hierüber noch andere Gedanken ¹⁷³). Diesem Abgotte heiligten sich die Israeliten: und vielleicht wurden einige so gar Priester desselben. Jedoch, wie dem auch sey: so ist dieses gewiß, daß sie sich ihm weiheten, dem Abgotte dienten, und ihm ihre Opfer brachten; und das zu derselben Schaam; denn so

drückt sich der Prophet aus, um Verachtung und Abscheu zu erkennen zu geben. Er giebt dem Abgotte den Namen der Schaam, in allgemeiner oder abgezogener Bedeutung (in abstracto), um die größte Verachtung in Absicht auf denselben, und in Absicht auf das Thun der Israeliten, auszudrücken. Polus. Das hebräische Wort, *רָוַרְוָה*, sie sonderten sich ab, enthält eine Anspielung auf den Orden der Naziräer, welche auf eine besondere Weise zu dem Dienste Gottes abgesondert waren; man sehe die Erklärung über Amos 2, 11. Dergleichen waren Simson und Johannes der Täufer: da hingegen diese sich dem Dienste jenes unreinen Abgottes, Baal-Peors, derselben Schaam, oder des unverschämten Dinges, weiheten; man sehe Jerem. 11, 13. Das Wort, *רָוַב*, Schaam, war ein Zuname des Baals. So wird Jerubbaal 2 Sam. 11, 21. Jerubboschet genannt. Lowth.

Und wurden ganz abscheulich nach ihrer Zuhlerey, oder, wie es im Englisch:n heißt, und ihre Gräuel waren so, wie sie liebseten. Ihre Gräuel, das ist, ihre Abgötter und Abgöttereyen, waren so, wie sie liebten: das ist, entweder so, wie es ihnen in den Kopf kam; oder, wie die abgöttischen Weiber, welche sie liebten, mannichfaltig waren, so waren auch ihre Abgötter, denn sie nahmen dieselben mit sich. Polus. Sie folgten ihren eigenen Begierden und Einbildungen, in den verschiedenen Abgöttereyen, welche sie verübten; man sehe 4 Mos. 15, 39. 5 Mos. 29, 19. Amos 4, 5.: so daß daher das gegenwärtige Israel, als ein Geschlecht von lasterhaften Menschen, welche der Abgötterey ihrer Vorfahren hartnäckig folgten, sich von Rechts wegen der Strafen, welche ihre Vorfahren und sie verdienen haben, theilhaftig und unterworfen machen. Lowth, Wels. Bey Baal-Peor waren auch noch andere Abgötter, wie aus 4 Mos. 25, 2. 3. zu erhellen scheint, und diesen dienten die Israeliten ebenfalls. Dieses scheinen diese Worte auch zu erkennen zu geben: wenigstens nach unserer (engl.) Uebersetzung, und ihre Gräuel *ic.* wokey das Wort, ihre, eingeschaltet ist. Die hebräischen Worte, die auf verschiedene Weise übersetzt werden, sind bloß, und Gräuel waren, wie sie liebten. Auch ist anzumerken,

beziehe. Allein man könnte auch sagen: es bezögen sich diese Stellen nicht auf einander, da die eine von den Propheten, die andere aber von dem Volke handele.

(172) Der Sache nach hat der Ausspruch seine Absicht auf das in der Wüste befindliche Israel, und auf dessen damalige, und wenigstens bym Eingange in die Wüste vorhanden gewesene Gott gefällige Beschaffenheit. Den Worten nach aber gehöret es so zusammen: wie Trauben in der Wüste.

(173) Man lese, was Patrick und Lewis im II. Theile dieses Werkes, S. 583. u. f. hiervon ansaet haben, und vergleiche die daselbst schon angeführten Schriftsteller, denen noch die Allgem. Weltkhist. II. Th. S. 9. u. f. sammt denen in der 6. Anmerk. des sel. D. Baumgartens benannten Werken beyzufügen.

abscheulich nach ihrer Buhleren. 11. Was Ephraim betrifft; so wird ihre Herrlichkeit wegfliegen, wie ein Vogel: von der Geburt, und von Mutter-Leibe und von der Empfängniß an. 12. Wenn sie auch gleich ihre Kinder groß machen möchten, so werde ich

merken, daß das letzte Wort, חָרָה, wie sie liebten, sowohl für ein Zeitwort, als für ein selbstständiges Nennwort, wie ihre Liebe, genommen werden kann. Die kürzeste und buchstäblichste Uebersetzung ist, und die Gräuel waren wie ihre Liebe, das ist, wie Dinge, welche sie lieb hatten, wie ihre vornehmste Lust. Daß durch Gräuel oft die Abgötter verstanden werden, das ist bekannt. Andere aber verstehen das Wort, Gräuel, oder abscheulich, als ob es von den Israeliten gesprochen wäre, welche sich durch diese ihre Liebe eben so abscheulich machten, als die Gegenstände, welche sie liebten, abscheulich waren. Einige jüdische Meister, und andere mit ihnen, geben diese Auslegung: sie wurden so abscheulich, als ihre Liebe; oder wie sie liebten, nämlich die Töchter der Moabiter. Zu eben derselben Auslegung dienet die Uebersetzung: Sie machten sich durch ihre Liebe abscheulich; (und davon scheint die niederländische Uebersetzung nicht sehr verschieden zu seyn, welche das vorgesetzte ω durch nach übersetzt, wie es mehrmals bedeutet, sie wurden ganz abscheulich nach ihrer Buhleren, mit den moabitischen Töchtern nämlich.) Auch wird noch eine andere Auslegung von andern gegeben: Sie wurden abscheulich, gleichwie sie geliebet waren, das ist, so sehr, als sie vorher geliebet waren, so abscheulich wurden sie nun ¹⁷⁴). Ferner ist hier anzumerken, warum hier von der abscheulichen Gottlosigkeit und Undankbarkeit der Voraltern Israels gesprochen werde? Hier auf kann man erstlich antworten, daß der Prophet dieses Beyspiel anführet, um die Gottlosigkeit der gegenwärtigen Israeliten zu zeigen, welches er zwar hier nicht ausdrücklich saget, das aber doch aus dem vorhergehenden Verse leicht zu schließen ist. Weiter diene dieses zweyten, um ihnen die Gewißheit und Rechtmäßigkeit der zukünftigen Gerichte, aus diesem Beyspiele, zu zeigen: sie hatten nun auch keine Hoffnung, um der Voraltern willen verschont zu werden. Hiernächst kann man noch anmerken, daß der Vorfall der Abgötterey mit Baal-Peor hier lieber angeführet wird, als der Fall mit dem goldenen Kalbe: weil in dem ersten Falle mit der geistlichen Hurerey auch fleischliche gepaaret gieng, welches der Prophet an seinen Zeitgenossen bestrafen wollte. Auch ward die Sünde mit Baal-Peor, als die gräßlichste angesehen; man lese Jos. 22, 16. POCOſ.

B. 11. Was Ephraim betrifft; so wird ihre

Herrlichkeit wegfliegen, wie ein Vogel. Ihre Herrlichkeit ist so viel, als ihre Kinder, oder ihre Nachkommenschaft, welche eine so viel größere Herrlichkeit Israels war, als sie andere Völker in der Vermehrung ihrer Geschlechter übertrafen. Dieses war für sie ein besonderer Segen nach einer Verheißung, die ihnen von Gott geschehen war, und sie erfreueten sich sehr über denselben, Ps. 128. Sprw. 17, 6. Der Ausdruck, wegfliegen, wie ein Vogel, ist eine Nebensart, welche hier den schleunigen Verlust ihrer Kinder zu erkennen giebt. Die Menge ihres Volkes, worauf sie bey sich selbst so stolz waren, sollte verschwinden und wegfliegen, wie ein Vogel: man vrgl. Sprw. 23, 5. Ihre Weiber werden nicht so fruchtbar seyn, als sie vorher waren. Polus, Lomth. Durch die Herrlichkeit eines Volkes kann der Ueberfluß, der Reichthum, die Macht, und der Glanz, worauf sich die Menschen mehrentheils rühmen, bezeichnet werden, Jer. 9, 23. Hiervon nun, und insonderheit von ihrer Menge von Kindern, welche ihre vornehmste Herrlichkeit war, sollten sie in kurzem durch die Agypter beraubt werden. Daß sie darinn ihre Herrlichkeit setzten, das erhellet aus 1 Mos. 41, 53. 5 Mos. 7, 13. 14. Sprw. 14, 28. POCOſ.

Von der Geburt, und von Mutter-Leibe, und 12. Ihre Kinder werden kaum geboren seyn, so sollen sie sterben; oder sie werden so gar nicht zeitig werden, noch lebendig zur Welt kommen: ja die Weiber werden selbst, wegen Unfruchtbarkeit, nicht schwanger werden. Polus.

B. 12. Wenn sie auch gleich ihre Kinder groß machen möchten 12. oder, saget Gott, gesetzt, daß ihre Weiber schwanger, die Kinder vollkommen und lebendig geboren werden, ja, daß sie dieselben groß machen: so wird er sie doch, um ihrer Sünden willen, durch Hunger, oder bürgerliche Kriege, die lange und blutig unter ihnen waren, oder durch die Pest, oder durch die Gefangenschaft, da sie unter ihre Feinde zerstreuet werden sollten, deren Sklaven sie seyn, und als solche für ihre Herren Kinder zeugen würden, derselben berauben. Polus. Wenn sie auch, nach der zweifelhaften Empfängniß und Geburt, ihre Kinder bis zu einem männlichen Stande erzogen haben: so werde ich sie doch derselben berauben; das Schwert von außen, der Hunger und die Pest von innen, werden sie gänzlich ihrer Nachkommenschaft berauben; man sehe 5 Mos. 28, 62.

c. 32,

(174) In Ansehung dieser verschiedenen Erklärungen ist es schwer, etwas sicher zu entscheiden. In dessen ist gewiß, daß die letzte darunter nicht nur an sich einen sehr großen Nachdruck hat, sondern auch mit dem Vorhergehenden vorzüglich übereinstimmt.

ich sie doch derselben berauben, daß sie unter den Menschen nicht seyn werden: denn auch, wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen seyn werde. 13. Ephraim ist, gleichwie ich

Tyrus

c. 32, 25. Jer. 16, 3. Lowth. Die Wörtlein, **וּבְיָמַי**, wenn auch gleich, bedeuten durchgehends, denn, wenn: und so werden sie von einigen, (die eine andere Auslegung, als die vorhergehende, geben), genommen. Nach der Meynung derselben wird hier der Grund von der vorhergehenden Erklärung, daß Ephraims Herrlichkeit verschwinden sollte, gegeben: so daß der Verstand seyn würde: Sie sollen sich auf das Vertrauen von der Menge ihrer Kinder, durch die Fruchtbarkeit ihrer Weiber, welche bereits schwanger sind, oder schon geboren haben, nicht rühmen: denn aller dieser Herrlichkeit werden sie schleunig beraubt werden; indem, wann sie dieselben zu einigen Jahren gebracht haben, sie derselben beraubt werden sollen, und alle ihre Mühe und Hoffnung zu Grunde gehen wird. Pocock, Wels.

Daß sie unter den Menschen nicht seyn werden, oder, daß kein Mann übrig gelassen werden wird: sie sollen ganz und gar ausgerottet werden, und man wird ihrer nicht mehr gedenken: oder auch, ich werde sie unter den Menschen wegreißen, wie die Worte übersetzt werden können. Polus. Das Wort, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, ich werde sie berauben, wegnehmen, welches in den vorhergehenden Worten gebraucht wird, kann auf zweyerley Weise übersetzt werden: nämlich so, daß das angehängte Wort, oder das Fürwort, sie, auf die Aeltern, oder so, daß es auf die Kinder geht; ich werde sie, nämlich die Aeltern, berauben; oder, ich werde sie, nämlich die Kinder, wegreißen. Diejenigen, welche der letzten Uebersetzung folgen, geben dem Worte, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, von einem Manne, diesen Verstand: ich werde sie wegnehmen, daß sie kein Mann werden; sie sollen die männlichen Jahre nicht erreichen, oder sie übersetzen es, von unter dem Menschen; ich werde sie unter den Menschen wegreißen, (welchem die niederländische Uebersetzung gefolget ist.) Man vergl. Sprw. 30, 14. Andere aber nehmen die vorigen Worte nach der ersten Uebersetzung: ich werde sie, die Aeltern, berauben. In diesem Falle werden die letzten Worte am füglichsten durch mehr, als die Menschen, übersetzt: denn das bedeutet das Vorwort, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, mehrmals; man sehe 1 Sam. 15, 33. Alsdann ist der Verstand, daß diejenigen, die sich so auf ihre Menge rühmeten, ihrer Kinder auf eine außerordentliche Weise, mehr als andere Menschen, beraubt werden sollten: man vergl. die Drohung des Hiseses, 3 Mos. 26, 23. 38. 44. 5 Mos. 28, 62, 63. Die Worte geben eine große Verminderung zu erkennen: aber unsere (engl.) Uebersetzung scheint dieselben zu weit auszu dehnen. Einige verstehen durch das Wort, berau-

ben, wegnehmen, nicht, daß sie des Lebens beraubt werden sollten: sondern daß Gott sie wegnehmen, und nach Assyrien führen lassen wollte. Pocock.

Denn, oder nach dem Engl. ja, auch, wehe ihnen, wann ich von ihnen gewichen seyn werde. Dieses sollte ihr Elend vollkommen machen. Ich, sayet Gott, werde sie verlassen: ich werde sie gänzlich aufgeben. Traurig ist es, seine Kinder zu verlieren: noch trauriger aber, Gottes selbst verlustig zu werden. Polus. Sie werden empfinden, was für mannichfaltiges Elend sie treffen wird, wann ich ihnen meinen Schutz entziehe: man sehe 5 Mos. 31, 17. 2 Kon. 17, 18. 23. Lowth. Einige übersetzen die Wörtlein, **וּבְיָמַי**, durch, ja auch: so daß hier eine fernere und schwerere Drohung geschehen würde. Andere übersetzen sie, denn auch: so daß sie den Grund der vorhergehenden Drohung enthalten. Die Worte, wann ich von ihnen gewichen seyn werde, legen einige also aus, wann ich die Kinder verlassen haben werde: andere ziehen sie auf die Aeltern, oder das ganze Volk. Anstatt, wann ich gewichen seyn werde, heißt es eigentlich im Hebräischen: auf mein Weichen, oder in meinem Weichen von ihnen; welches zugleich die Gewißheit, daß Gott sie gänzlich verlassen wollte, zu erkennen giebt. Pocock.

13. Ephraim ist, gleichwie ich Tyrus ansah, die 10. oder nach dem Engl. Ephraim, wie ich Tyrus sah, ist 10. gepflanzt: man lese von Tyrus, Ezech. 26, 27. und c. 28. Es war eine anmuthige Stadt, die sehr fest war, und nachher eine Belagerung von dreizehn Jahren wider die Macht der Babylonier, unter dem Nebucadnezar, ausbauerte. Und obgleich Ephraim nun wohl versehen und unüberwindlich schien, wie Tyrus in seinem Glück; ob sie gleich vielleicht gedenken, daß ihre Festung die Kraft der Feinde brechen, oder ihr Geld ihnen Freunde machen, oder die Schönheit der Paläste ihnen Verschönerung zu wege bringen werde: so wird doch dieses alles ihnen nichts helfen. Polus. Die Lage Ephraims, und insonderheit der königlichen Stadt, Samaria, in diesem Stamme, ist eben so anmuthig, als die Lage von Tyrus: man lese Ezech. 27, 3. Allein, obgleich Tyrus es wider die Belagerung von Salmannasser, nach des Josephus b) Erzählung, aushielte: so wird doch Ephraim, und das ganze Königreich Israels, (man sehe Cap. 5, 3.) von ihm unter das Joch gebracht werden; und viele von ihren Kindern werden für sein mörderisches Schwert ein Raub seyn. Lowth. Die Worte, gleichwie ich an Tyrus sah, oder, wie ich zu Tyrus sah, sind etwas dunkel. Insgeheim kommen

Tyrus ansah, die in einem lieblichen Wohnplatze gepflanzt ist: aber Ephraim wird seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen. 14. Gieb ihnen, Herr; was

men inzwischen die Ausleger darinne überein, daß hier eine Vergleichung zwischen Tyrus und Ephraim gemacht wird. In was für Absicht sie aber mit einander verglichen werden, das wird in diesen Worten ausgedrückt, die in einem lieblichen Wohnplatze gepflanzt ist. Diese Worte werden von den (engl.) Uebersetzern auf Ephraim, und von andern, (als den niederländischen), auf Tyrus gezogen: welches auf einerley hinauskömmt, nachdem sie mit einander verglichen werden ¹⁷⁵). Das Wort, בְּנֵי, welches, in einem anmuthigen Wohnplatze, übersezt ist, wird von andern bloß durch, in einem Wohnplatze, ausgedrückt; indem sie meinen, daß hier nicht sowol auf die Anmuth, als auf die Festigkeit des Ortes gesehen werde: aber beyde diese Eigenschaften hatten bey Tyrus Platz; wie aus Ezech. 27. 28. erhellet. Es war in Palästina wegen seiner Herrlichkeit, seines Reichthumes u. berühmt: und vielleicht war zu dieser Zeit etwas in Absicht auf Tyrus vorgefallen, das zu dieser Vergleichung Gelegenheit gab. So blühend, so fest war Ephraim ist: aber Ephraim wird seine Kinder u. Pocock. Man muß diese Worte von dem alten Tyrus nehmen, welches auf einem in die Höhe laufenden Grunde, oder einem Berge, auf dem festen Lande, nahe an der Küste des mittelländischen Meeres gebauet war. (Der Verstand der Worte ist:) Ephraim, insonderheit, die Stadt Samaria, ist, wie ich Tyrus sahe, an einem anmuthigen und festen Orte gelegen: allein, obgleich Tyrus es wider Salmanaßer aushalte; so wird doch Ephraim sich bücken müssen. Wels.

b) *Antiqu. lib. 9. c. ultimo.*

Über Ephraim wird seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen: wenn Ephraim gleich eine große Menge von Kindern hat, Heerlager auszumachen, und wider den Feind zu schicken: so wird das doch keinen andern Nutzen haben, als ob es sie zur Schlachtbank schickte. Gott ist von ihm gewichen, und wird mit seinen Heeren nicht ausziehen: darum werden sie durch das Schwerdt des Feindes fallen, wie nothwendig alle, die Gott in dem Kriege nicht zum Freunde haben. Polus. Außer der gewöhnlichen Auslegung, daß Ephraim, ob es gleich ist so blühend sey als Tyrus, dennoch

durch ein anderes Loos oder Schicksal genöthiget werden werde, seine Kinder dem Feinde zu überliefern, ist noch eine Auslegung, die auch nicht zu verwerfen ist ¹⁷⁶). Nach derselben wird nämlich der Prophet sowol hier, als in dem folgenden Verse redend, und über das gedrohte Unheil klagend eingeföhret, und der Verstand würde seyn: Ephraim ist ist so glanzreich und fest, als ich das blühende Tyrus sehe: wird Ephraim seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen? O! das geschehe nicht! Gieb ihnen, Herr, gieb ihnen lieber eine unzeitig gebärende Bär-mutter u. v. 14. Man kann auch noch die ersten Worte, Ephraim ist, gleichwie ich Tyrus u. als einen Einwurf ansehen, daß die gedrohten Gerichte Ephraim unmöglich treffen könnten, weil es wie Tyrus wäre. Alsdann würden die letzten Worte die Antwort Gottes seyn, daß, ungeachtet seines blühenden Zustandes, Ephraim seine Kinder zur Schlachtung würde übergeben müssen, (worauf dann auch die Bitte v. 14. nicht unfüglich folget). Pocock.

W. 14. Gieb ihnen, Herr; was wirfst du geben? Diese Worte sind eine abgebrochene, aber zugleich sehr bewegliche Bitte von einem, der durch den Zustand des unglückseligen und verlornen Volkes, wofür er sich mit seiner Bitte ins Mittel schlägt, aufs äußerste gerühret war. Was wirfst du geben? fraget er, als ob er sagen wollte, daß er nicht wüßte, was er für sie bitten, und wie er für sie bitten sollte. Er wußte, daß Gott vollkommen beschloffen hatte, sie mit einer gänzlichen Vertilgung auf die fürchterlichste Weise zu strafen, v. 11. 12. 13. Nun bittet er um einige Gnade. Polus. Auf zweyerley Weise werden diese Worte verstanden: erstlich, als eine Fürbitte des Propheten, zur Verminderung der Widerwärtigkeiten, die doch nothwendig wegen ihrer Unbusfertigkeit über sie kommen würden; zweytens, als ein Wunsch des Propheten, daß das vorher gemeldte Unheil dieses böse Volk doch immer treffen möchte. Einige, welche dieser letzten Auslegung folgen, (und viele folgen derselben), übersezen die Worte also: Gieb ihnen, Herr, gieb ihnen, was du willst. So haben der Chaldäer und Syrer die Worte auch übersezt. Inzwischen folgen nicht weniger Ausleger der ersten Erklärung. Pocock.

Gieb

(175) Sie werden nicht mit einander verglichen; und andere übersezen richtiger: wenn ich Ephraim ansehe, bis nach Tyrus hin.

(176) Eigentlich sind ihrer zwey, die wir im Folgenden lesen. Wenn sie aber auch nicht eben zu verwerfen sind, so sind sie doch wol nicht so natürlich und ungezwungen als die gewöhnliche, die bisher vorge-tragen worden. Es äußert sich auch hier noch kein Merkmaal, daß jemand anders als Gott selbst rede, welcher unstreitig bisher geredet hat.

was wirst du geben? Gib ihnen eine unzeitig gebärende Bärmutter und ausgetrocknete Brüste. 15. Alle ihre Bosheit ist zu Gilgal, denn daselbst habe ich sie, wegen der Bosheit ihrer Handlungen, gefasset; Ich werde sie aus meinem Hause austreiben: Ich werde

v. 14. Luc. 23, 29.

v. 15. Hof. 4, 15. c. 12, 12.

werde

Gib ihnen eine unzeitig gebärende Bärmutter und ausgetrocknete Brüste. Die Tage nähern sich, worinne die Unfruchtbarkeit ein Segen seyn wird. Gib dieselbe o Herr: es ist ein geringeres Elend, keine Kinder zu haben, als seine Kinder einem grausamen Feinde übergeben zu müssen, daß sie ermordet werden; man vergl. Luc. 23, 29. Er bittet um ausgetrocknete Brüste; nicht damit die neugebornen Kinder vor Hunger vergehen müßten: sondern dieser Ausdruck giebt einerley mit dem vorhergehenden zu erkennen; denn das sind die Zeichen einer Frauen, die nicht schwanger ist. Polus. Der Propheet redet, als ob er zweifelhaft wäre: da ihr Zustand so verzweifelt war, daß ihnen nichts helfen konnte. Aber, saget er, laß dann ihre Weiber lieber unfruchtbar seyn, als daß sie Kinder zur Schlachtung zur Welt bringen: man sehe den vorhergehenden Vers, und vergleiche Luc. 23, 29. Lowth.

B. 15. Alle ihre Bosheit ist zu Gilgal, denn u. alle, das ist, die vornehmste, der Hauptbegriff, der Anfang ihrer Bosheit ist zu Gilgal. Auch muß man dieses nicht so nehmen, als ob hier allein die Gottlosigkeit gewesen wäre: denn allenthalben umher war dieselbe groß; jedoch hier ausnehmend. Hier war ihre Bosheit in der Verwerfung Gottes und seiner Regierung; hier ward Saul zum Könige gemacht, und Samuel verworfen: hier fiengen sie an, die merkwürdigen Segensgüter, welche sie hier von Gott bekamen, mit einer abergläubischen und heuchlerischen Ehrerbietung für den Ort zu vergelten, und fiengen so ihren eigenwilligen Dienst und Abgötterey an. Wenn alle Gottlosigkeit Ephraims von ihrer Entartung und ihrem Verderben in der Kirche und dem Staate hergeleitet werden muß: so fieng sie sich hier an; so war hier ihre ganze Gottlosigkeit. Gilgal war der Ort, wo Israel, nach dem Uebergange über den Jordan, zuerst seine Gezelte aufschlug; man sehe Cap. 4, 15. Gleichwie sie nun daselbst ihre Gottlosigkeit anfiengen: also fieng Gott auch an, sie daselbst zu hassen. Polus. Zur Antwort auf deine Bitte, sage ich dir, daß die Schlachtung ihrer Kinder durch des Feindes Hand nur eine gerechte Strafe für die langwierige Gottlosigkeit ihrer selbst und ihrer Väter seyn wird. Denn ich gedente aller ihrer Gottlosigkeit, die sie verübt haben, da sie die Abgötterey zu Gilgal anfiengen: wie auch aller ihrer andern Uebertretung, deren sie sich seit ihrer ersten Lagerung daselbst schuldig gemacht haben. Denn daselbst hachte ich sie: da fieng ich an, ihnen mein Misvergnügen zuerst zu zeigen, nachdem sie in

Canaan gekommen waren; man sehe Jos. 7. Wels. Einige meynen, es werde hier vornehmlich auf die Missethaten gesehen, welche vor alters zu Gilgal verübet waren: aber ich weiß nicht, was für Grund die Worte an die Hand geben, bis zu den alten Zeiten hinaufzusteigen, da gegenwärtig durch Ephraim selbst große Gottlosigkeit daselbst getrieben wurde; nämlich die Abgötterey, welche wahrscheinlicher Weise daselbst bereits seit der Zeit Jeroboams des ersten eingeführt war, und beständig Platz behalten hatte. N. Kimchi ist von dieser Auslegung nicht sehr entfernt, welcher auch Cyrillus und N. Salomo folgen: man sehe Cap. 12, 12. Amos 4, 4. c. 5, 5. N. Tancham ergänzt die Worte, alle ihre Gottlosigkeit zu Gilgal, wie eigentlich da steht, nicht übel, also: ich gedente aller ihrer Gottlosigkeit, oder, ich fordere sie zur Verantwortung wegen aller ihrer Gottlosigkeit u. Alsdann hat die Nennung Gilgals, wo ihre Sünden gewaltig herrscheten, einen starken Nachdruck: da es sie zugleich der Wohlthaten, welche Gott ihnen daselbst erwiesen hatte, erinnerte. Das Wörtlein, u, denn, in den Worten, denn daselbst hachte ich sie, bedeutet, nach einiger Anmerkung, auch darum: darum hachte ich sie. Daselbst, saget Gott mit Nachdrucke: nämlich an dem Orte selbst, wo ich ihnen solche Proben meiner Liebe gezeigt habe; und wo sie sich vielleicht einbildeten, Gottes Gunst auf eine ausnehmendere Weise zu finden. Der Ausdruck, hassen, hat ebenfalls seine besondere Kraft. Pocock. Das Wörtlein, u, daselbst, bedeutet auch bisweilen darum. Daher könnte man die Worte übersetzen: denn darum hachte ich sie c). Von Gilgal sehe man Cap. 4, 15. Lowth.

c) Vid. Noldium p. 766.

Ich werde sie aus meinem Hause austreiben u. wegen ihrer anhaltenden Gottlosigkeit, welche sie daselbst angefangen, von dannen nach andern Orten hinübergebracht haben, und täglich mit Hartnäckigkeit vermehren, werde ich sie hinauswerfen, wie die Menschen jemanden aus ihrem Hause stoßen, der unwürdig ist, länger bey ihnen zu wohnen. Das Haus wird hier für das Land oder ihre Häuser genommen, welche zwar zu ihrem Gebrauche waren, aber doch Gott dem Herrn eigenthümlich zugehörten. Und als Gott Ephraim aus seinem Hause verstieß, sandte er sie in die Gefangenschaft. Es ist eine verkleinernde Redensart, wann Gott saget, ich werde sie nicht mehr lieben, das ist, ihnen keine Beweise der Liebe mehr erzeigen: sie bedeutet, ich werde sie hassen

werde sie forthin nicht mehr lieb haben; alle ihre Fürsten sind Abfällige. 16. Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret, sie werden keine Frucht hervorbringen: ja ob sie auch gleich zeugeten, so werde ich doch die erwünschten Früchte ihres Leibes tödten. 17. Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie nach ihm nicht hören: und sie werden unter den Heiden herumsehvärmend seyn. v. 15. Jes. 1, 23.

hassen und strafen; ich werde sie in die Hand, und an die Wuth ihrer Feinde in einem fremden Lande übergeben. Polus. Man vergleiche Cap. 1, 6. Ich werde mit ihnen nicht länger so, wie mit meinen Hausgenossen, handeln, sondern ihnen ihr Vorrecht, in meinem Lande länger zu leben, (man sehe oben v. 3.) zu meinem Tempel zu kommen, (man sehe v. 4. 5.) oder irgend einige Proben meiner Gnuft zu genießen, v. 17. entziehen. Lowth.

Alle ihre Fürsten sind Abfällige: ihre Vornehmsten, die Könige und Regenten, sowol in weltlichen als kirchlichen Sachen, sind Götzendiener gewesen, und sind es noch seit der Vertilgung des Reiches unter Jeroboam, dem Sohne Nebats: keinen König haben sie gehabt, der nicht ein Götzendiener gewesen wäre, und das unbeweglich. Polus. Sie weichen von meinem Dienste ab, und verlegen alle Ehrlichkeit und Gerechtigkeit: man vergl. Cap. 4, 8. Jes. 1, 23. Ezech. 22, 27. Mich. 3, 11. Sach. 3, 3. Lowth.

B. 16. Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret ꝛ. Aus diesen Worten kann man einige Muthmaßung wegen der Zeit dieser Weissagung fassen, welche nach dem Tode Jeroboams gewesen seyn muß. Denn unter dessen Regierung war Ephraim wie ein blühender Baum, dessen Wurzel in vollkommener Kraft war: aber nach dem Tode dieses Königes waren sie, gleichwie es hier ausgedrückt wird, wie ein Baum, der durch Ungewitter geschlagen, oder durch gewaltige Hitze verdorret ist. Sie waren versenget: durch was für Mittel es auch geschhehen seyn mochte d). Oder die Worte können sich vielleicht auf die Aufrühren, und bürgerlichen Kriege und Verschwörungen, beziehen, welche das Königreich der zehn Stämme, wie einige gedenken, etliche Jahre hindurch beunruhigten, und welche, wie eine Art an der Wurzel des Baumes, waren: indem sie dem assyrischen Könige, Pul, Gelegenheit gaben, und Lust machten, sie anzufallen, und sie zu nöthigen, daß sie den Frieden um einen theuren Preis, nämlich tausend Talente Silbers, kaufen mußten. Oder man kann das, was hier gesagt wird, auf die Gefangennehmung des Stammes Nephtali, und die Wegnehmung verschiedener festen Plätze durch Tiglath-Pileser, der unter des Pekah Regierung, auf des Ahas Ersuchen, hinauffam, 2 Kön. 15. deuten. So war dann die Wurzel des Baumes ganz verdorret: diese Versengung von dem Himmel hatte nicht allein den Wipfel, sondern auch den ganzen Stamm dieses

Baumes, und selbst seine Wurzeln getroffen. Ober auch, erst haben bürgerliche, hernach ausländische Kriege die Wurzel dieses Baumes abgeschnitten: nämlich die jungen und starken Männer, welche dem Leben und der Blüthe des Volkes ihre Dauer gegeben haben würden. Polus. Gott hatte sie geschlagen: oder wird sie schlagen, in der zukünftigen Zeit, für welche nicht selten die vergangene Zeit gebraucht wird, um die Gewißheit zu erkennen zu geben. Gott wollte sie mit Unfruchtbarkeit schlagen: wie in dem Vorhergehenden bereits gesagt war, und aus dem Folgenden ferner erhellet. Pocock. Sie sind wie ein Baum, der versenget, und dessen Wurzel todt ist, und der darum zu nichts weiter taugt, als abgehauen zu werden. Lowth.

d) (Diese Anmerkung wegen der Zeit dieser Weissagung, scheint so deutlich eben nicht zu seyn: man sehe v. 13. und vergleiche die Anmerkung der Gesells. der Gottesgel. über v. 1. Was hier weissagungsweise von ihrem Zustande gesagt wird, das zeigt die Zeit nicht an.)

Ja ob sie auch gleich zeugeten, so werde ich doch die erwünschten Früchte ihres Leibes tödten: gleichwie eine solche todtte Wurzel niemals Sprossen austreiben kann: also wird auch Ephraim niemals fortkommen, sondern allezeit dürre bleiben. Jedoch, gesetzt auch, (man sehe v. 12. 13. und vergleiche dieselben), daß sie noch hervorbrächten: so werden doch die Sprossen niemals ihre vollkommene Größe erlangen; sie werden zu nichte gehen; nämlich entweder durch Krankheiten, die von der Hand Gottes kamen, oder durch das Schwerdt von einander, oder durch einen ausländischen Sieger. Ob wir gleich alle Wege, die Gott gebrauchen möchte, nicht wissen: so ist dieses doch gewiß, daß er Mittel genug hat, sein Wort auszuführen, und ihre geliebten Kinder niederzufallen; diejenigen Kinder, welche von den Aeltern um so mehr geliebet wurden, weil sie ihrer wenige hatten, oder die andern bereits verloren hatten. Polus. Die Kinder werden 5 Mos. 7, 13. c. 28, 11. 18. Klagl. 2, 20. und in andern Stellen Früchte genannt. Man muß, in Ansehung dieser Drohungen, in Erwägung ziehen, daß sie das ganze Volk überhaupt betrafen, und daß daher keine gänzliche Ausrottung von allen besondern Personen, sondern nur die Vertilgung des Volkes in so fern, daß es nicht länger ein besonderes Volk seyn sollte, vorherverkündigt wird. Pocock.

B. 17. Mein Gott wird sie verwerfen ꝛ. nicht länger dein Gott, o Ephraim! du kannst auf

ihn deine Hoffnung nicht länger setzen: sondern mein Gott, sagt der Prophet, der sein Vornehmen mir geoffenbaret hat, und es vollbringen wird; der das Wort, welches ich wider dich gesprochen habe, gültig machen wird. Deine Sünden sind ein Verdruß und eine Last für meinen Gott gewesen: und gleichwie man dasjenige, was unsauber und beschwerlich ist, wegwirft, also wirst du auch von Gott verworfen werden. Denn du hast nach Gott nicht gehört, um deinem Abfalle vorzukommen, und seit der Zeit hast du nach ihm nicht gehört, dich zu befehlen: sondern als eine muthwillige Ehebrecherin hast du deinem Manne nicht getreu seyn, noch zu ihm, den du einmal verlassen hattest, wiederkehren wollen. Polus. Diese Worte scheinen der Beschluß von den Worten, die sowol in Gottes, als in des Propheten Person gesprochen waren, zu seyn. Ob das Zeitwort gleich in der zukünftigen Zeit steht: so könnte man es doch in der gebietenden Weise übersetzen, laß meinen Gott sie verwerfen; wie N. Tanchum die Worte übersetzt. Jedoch, wie man sie auch übersetze: so enthalten sie eine Bestimmung des Propheten zu Gottes Gerichten, und eine Erklärung ihrer Gewisheit. Ich werde sie verwerfen: nämlich aus meiner Gunst, oder aus meinem Lande, oder Hause. Das Wort bedeutet auch verachten, verabscheuen; man sehe Cap. 4, 6. Pocock.

Und sie werden unter den Heiden herum schwärmend seyn: sie werden keine Stadt, welche sie die ihrige nennen könnten, und auch keinen festen Wohnplatz haben; sondern sie werden so verachtet und gehaßt seyn, als Herumläufer in einem wohl eingerichteten gemeinen Wesen. Dieses alles ist vollkommen an ihnen erfüllt. Die Heiden, worunter sie so herum schwärmen mußten, wurden von den stolzen Beschnittenen verachtet und gehaßt: aber nun sollten die Sünden dieser Beschnittenen sie unter den Heiden in nicht geringere Verachtung bringen: ja diese stolzen Abtrünnigen von Gott sollten es, nachdem sie hinausgeworfen seyn würden, und herum schwärmen müßten, für eine Gunst rechnen, wann sie unter die Heiden zugelassen würden, um unter sie einverleibt zu werden, und mit ihnen aufzuwachsen. Dieses alles hat sich in späterer Zeit wirklich zugetragen. Polus. Das, was hier v. 3. 12. und 15. gesagt wird, bedeutet, daß sie ein besonderes Volk zu seyn aufhörten, und rund umher allenthalben zerstreuet seyn würden. Gott wollte sie nicht länger für sein Volk erkennen, sondern sie dahin geben, daß sie unter den Völkern herumirren müßten. Nachher wurden sie mit dem Namen derer, die *εἰς διασκοπήν* wären, oder der Zerstreueten unter den Heiden genannt: man sehe Joh. 7, 35. Jac. 1, 1. 1 Petr. 1, 1. Pocock, Lowth.

Das X. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet verfolget die Drohungen von dem Untergange der zehen Stämme und der Verwüstung ihrer Abgötter: ermahnet sie aber zugleich zur Bekehrung und Besserung.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Drohung von Gottes Gerichten über Israel, v. 1:8. II. eine nähere Beträchtigung des Gedroheten von Gott selbst, v. 9:15.

Israil ist ein geleerter Weinstock; er bringt wieder Frucht für sich: aber nach der Menge

v. 1. Nah. 2, 2.

V. 1. Israel ist ein geleerter Weinstock, er bringt u. oder nach dem Englischen, er bringt Frucht für sich selbst hervor. Israel und Ephraim sind zwei Benennungen, welche der Prophet gebraucht, das Volk der zehen Stämme zu bezeichnen. Sie waren wie ein wilder und kahler Weinstock, der seine Kraft verloren hatte, Früchte hervorzubringen, oder welcher der Frucht, die er brachte, beraubt war. Dieses entstand zum Theile aus der Entziehung des göttlichen Schutzes und Segens, die sie zu genießen gewohnt waren, theils aus einer anflebenden Dürre und Schwachheit an diesem Weinstocke. Und was für Frucht auch die in ihnen

noch übrige Kraft hervorgebracht haben mochte: so war es nicht für Gott oder seinen Dienst; sondern allein für sie selbst, für ihren eigenen Gebrauch, Geschenke zu geben, und Schakungen zu bezahlen, oder, welches noch ärger war, den Dienst der Abgötter zu befördern. Polus. Das Wort, *קצר*, geleeret, kann auch so viel heißen, als nährend, wie Dr. Pocock zeigt. Alsdann wird der Verstand der Worte seyn, daß, obgleich Israel ein blühender Weinstock war, der mit allem überflüssig versorget war, er doch für Gott keine Früchte hervorbrachte, sondern die Segensgüter desselben zur Fortsetzung der Sünden und Abgötterey misbrauchte: wie aus den folgenden